

Thomas Höhl, Grenzgänger im Reich der Musik

Klang-Alchimist

Die Welt ist Klang; der Titel des Kultbuches von Joachim-Ernst Berndt kommt einem in den Sinn, wenn man mit Thomas Höhl, dem jungen Kasseler Studenten, Komponisten, Arrangeur und Lehreranwärter spricht. Der 25-Jährige aus Fulda spielt auf der Klaviatur der Welt, versteht es, aus kleinen Elementen große Bögen zu schlagen, kann aus natürlichen Klängen Verfremdungen herstellen, denen man ihre Herkunft nicht mehr anhört. Seine Heimspiele bestreitet er am Klavier wie in dem Konzert Ende Mai in der Uni, als er einen ganzen Abend mit eigenen Schöpfungen füllte. Wie versunken saß er auf der Bühne, vertieft in die Tasten und Klänge, die er erzeugt und durch hinzugeschaltete Apparaturen verwandelte.

Irgendwie muss alles beim gutbürgerlichen Klavierunterricht angefangen haben. Denkt man. Doch es war anders. Sein erster Lehrer war kein Aufseher bei der Einzelhaft am Klavier. „Üble Oldies“, ließ er den jungen Thomas spielen. Korrigiert wurde nicht viel. Talent war offenbar im Übermaß vorhanden. Wie sonst hätte er sich schon mit vierzehn ein Taschengeld durch Auftritte in der Bar eines Fuldaer Hotels verdienen können? Erst kurz vor dem Studium hat er sich dann mit dem klassischen Repertoire beschäftigt. Seine musikalische Heimat ist es nie geworden. In Stuttgart hätte er Kom-



position studieren können – und hat abgesagt. In München wollte er gern bei Enjott Schneider Filmmusik studieren – doch der wollte ihn nicht. Seine Proben klängen nach Barmusik, sagte der berühmte Filmmusikkomponist („Schlafes Bruder“) und sparte auch sonst nicht mit Kritik. Höhl sieht dies mit dem zeitlichen Abstand als eine gute Erfahrung.

Reich der Töne

Dann also Kassel. Lehramt Musik und Französisch. Und vor allem das Eintauchen in ein Haus der Musik. Das neue Institut an der Kurt-Wolters-Straße ist seine zweite Heimat. Die Kommilitonen sind gegen zehn Uhr abends meist verschwunden. Thomas Höhl bleibt, am Klavier oder vor den Computern im Studio, taucht ein in das Reich der Töne und Geräusche. „Höhlenmensch“ nennen ihn die Mitstudenten schon einmal. Um das Studium geht es ihm an solchen Abenden nur noch beiläufig. Was ihn bewegt, sind seine Kompositionen. Für das Konzert im Mai hat er viel gearbeitet, hat versucht, eine Linie in den Abend zu bringen. Und das hieß vor allem, sich auf einen Stil zu beschränken. Dass er in Sichtweise der Minimal Music zu lokalisieren ist, daraus macht er kein Geheimnis. Arvo Pärt fasziniert ihn, aber auch andere baltische Komponisten wie Erkki-Sven Tüür oder Peteris Vasks. Deren Kompositionstechniken will er sich kreativ aneignen.

Aber Höhl hat seine Fühler auch in ganz andere Richtungen ausgestreckt. In der Trickfilmklasse der Kunsthochschule Kassel hat es sich herumgesprochen, dass er gern mit Klängen experimentiert und zu den neuesten Ergebnissen der dortigen Studenten Musik komponieren kann. Musik von der Stange gibt es dann nicht. Ob





Photo: bgb

in „Zeitwellen“ von Evgenia Gostrer, wo sich ein rote Knetmasse ständig verändert, ob in Georg Taschs „Im Zimmer regnet es nie“, einem berührenden Kurzfilm über Liebe und Trennung, oder in „Pums“, einem knallbunten Comicverschnitt: Immer findet Höhl die passenden musikalischen Mixturen, die sich unter die bewegten Bilder legen, ohne sie zu beherrschen. „Diakonische Musik“ nennt er dies augenzwinkernd, dienend eben.

Interaktive Musik

Noch diakonischer sind die Klänge, die er zu Computerspielen entwirft. Für ein Hamburger Tonstudio, das Produkte mit so merkwürdigen Namen wie „Deponia“ oder „Lost Chronicles of Zerzura“ vertont, kreiert Höhl „interaktive Musik“, Klänge also, die bruchlos jede Wendung des Spielverlaufs mitmachen. Natürlich ist dies eher Handwerk als Kunst, doch freut sich der Student, wenn man ihm einmal nicht vorgibt „Schreib was, was klingt wie ...“ Dann kann er in die Vollen gehen. Ungeteilte Aufmerksamkeit wird seine Musik am 28. und 30. Juni erfahren. Dann führt das Sinfonieorchester der Uni Kassel sein Orchesterstück „eigendynamik“ zum ersten Mal auf. Ausgedacht hat Höhl sich ein Stück für Streichquintett und Orchester. Natürlich darf man keine Sinfonia concertante erwarten. Klangflächen werden wichtige Akzente setzen, so viel gibt der Komponist schon preis.

Weitere Facette

Barpiano, Filmmusik, interaktive Musik für Computerspiele, neue „klassische“ Musik – das sollte eigentlich reichen für einen 25-Jährigen. Doch wenigstens eine weitere Facette soll nicht unerwähnt

bleiben, die in der öffentlichen Wahrnehmung fast den größten Raum einnimmt: das Duo „Sentimental Two“. Zusammen mit Katja Friedenberg, der in ganz Kassel bekannten Teilnehmerin an der Fernsehsendung „The Voice of Germany“, tritt Thomas Höhl bis zu viermal im Monat auf, um alten Songs und Schlagern ein neues Timbre zu geben. Was nicht unwesentlich zur entspannten Lage in seiner Studienkasse beiträgt.

Im nächsten Jahr ist das Examen geplant. Und was dann? Die Schule? Eigentlich studiert er ja für das Lehramt, und da Musiklehrer Mangelware sind, könnte er ziemlich sicher auf eine Anstellung hoffen. „Mit Schülern komme ich klar“, das hat er bei seinen Praktika festgestellt. Doch so schnell zieht es den Rundum-Musiker nicht ins Lehrerzimmer. Gern würde Höhl noch weiterstudieren: Komposition, um noch tiefer in die Musik einzutauchen. Es werden Wetten angenommen, wo wir ihn eines Tages wiedersehen, nein wiederhören. Vielleicht liest man ja dann „Höhls entscheidende künstlerische Prägung fand in Kassel statt ...“

Johannes Mundry

Uraufführung „eigendynamik“
28. Juni, 20 Uhr, Friedenskirche
30. Juni, 19 Uhr, Martinskirche

Sinfonieorchester der Universität Kassel,
Leitung: Malte Steinsiek

www.thomashoehl.com

KULTURSOMMER NORDHESSEN



17. Juni – 13. August 2012

- Midori
- Leipziger Streichquartett
- Anna und Katharina Thalbach
- Frida Gold
- Reinholt Beckmann
- European Union Youth Orchestra
- Jasmin Tabatabai
- Günther Maria Halmer

kultursommer-nordhessen.de 0561 / 988 393 99